

Neues Licht, neuer Anfang

Weihnachtspredigt 2017

Weihnachten beginnt im Dunkel. Wenn die Sonne untergeht und das Licht des Tages sich neigt, beginnt ein Fest, in dem wir das Licht feiern.

Den ganzen Tag noch gemacht, gewirkt und gewerkt. Die letzten Geschenke verpackt, die letzte Kugel in den Baum gehängt, die Tischdecke glattgestrichen und das Essen vorbereitet, hast versucht, die hibbeligen Kinder sinnvoll zu beschäftigen. Zuletzt hast du die Tür verschlossen, hinter der der Baum und die Geschenke auf die Bescherung warten. So bist du geschäftig durch den helllichten Tag gewuselt, um das Fest vorzubereiten, das im Dunkel beginnt. Denn während das alles geschah, ist langsam die Sonne untergegangen und hat dem Dunkel Raum gegeben. Es muss dunkel werden, damit Weihnachten kommen kann.

So hat es der Prophet Jesaja schon 600 Jahre zuvor verkündet:

1 Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

2 Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir freut man sich, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt.

3 Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen.

4 Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.

5 Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst;

6 auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.

„Klüger hätte Gott das gar nicht anstellen können“ sagte einmal ein Mann zu mir. „Wie meinen Sie das?“ fragte ich irritiert. „Na ja, als er damals die Menschheit retten wollte, vor 2000 Jahren, da ist er doch selbst ein Mensch geworden. Ein ganz schwaches kleines Menschlein, eben geboren, vollkommen hilflos. Mit Schluckauf und Geschrei und vollgemachten Windeln. In einer notdürftigen Unterkunft mit seinen Eltern, und dann auch schon bald wieder auf der Flucht vor dem König Herodes. Das war doch eine tolle Idee von Gott, als kleiner Mensch noch einmal bei Null mit uns Menschen anzufangen.“

„Ja das stimmt“, musste ich zugeben, „so habe ich das noch gar nicht gesehen. Aber es stimmt: Gott hat seit der Schöpfung immer wieder neue Anfänge mit den Menschen gemacht: Zum ersten Mal nach der Sintflut, mit Noah und seiner Familie. Dann mit Abraham und Sara, die er im Alter noch wegschickte aus ihrer vertrauten Umgebung, und denen er viele tausend Nachkommen versprach. Mit

Josef in Ägypten, der seine Brüder vor einer Hungersnot rettete, obwohl sie ihn einst verkauft hatten.

Dann mit Mose, der die Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten befreien sollte. Dann mit David, dem Hirtenjungen, der zum König gesalbt wurde.

Lauter Neue Anfänge. Das Kind in der Krippe in Bethlehem, das ist aber ein ganz besonderer Neuer Anfang. Gott bleibt nicht in seiner himmlischen Höhe, sondern kommt selbst auf diese Erde. Er begibt sich selbst in die Hände der Menschen. Eine einfache junge Frau in Nazareth wird auserwählt, den Gottessohn zur Welt zu bringen. Ein Zimmermann wird sein irdischer Vater. Die Volkszählung, die der römische Kaiser Augustus im fernen Rom angeordnet hat, zwingt sie zu einer beschwerlichen Reise. Maria ist im neunten Monat, aber sie muss mit Josef nach Bethlehem wandern.

Da sind unzählige Menschen unterwegs, die sich alle registrieren lassen müssen – die Quartiere sind überfüllt. Selbst für eine hochschwangere Frau steht nur eine provisorische Unterkunft, quasi ein Stall steht zur Verfügung. Da ist nichts zu machen, weder mit Geld noch mit guten Worten. Was für eine Enttäuschung! Maria und Josef richten sich notdürftig ein, bei Ochs und Esel, zwischen Heu und Stroh.

Dann aber kommen die Wehen mit Macht, und nun ist das alles nicht mehr wichtig. Ein neuer Mensch soll diese

Nacht noch zur Welt kommen. Und auf einmal ist er da, der erstgeborene Sohn. Jesus soll er heißen.

Was ist das für ein Kind ? Sieht es Vater oder Mutter ähnlich, oder einem anderen Verwandten? Ist es ein hübsches Kind? Ist es gesund ? Ist es kräftig oder muss man sich Sorgen machen ? Trinkt es gut ? Ist genug Milch da? Schreit es viel ? Klappt die Verdauung ?

Zwischen allen diesen ganz menschlichen Fragen und Sorgen gibt es aber auch Momente der Entspannung und des dankbaren Staunens.

Guck mal, jetzt schläft es. Hat es eben nicht sogar ein bisschen gelächelt? Wie entspannt es da liegt! Zufrieden ruht es sich aus, voller Vertrauen.

Nun ist es geschafft! Schmerzen und Sorgen, Ängste und böse Vorahnungen sind vorbei. Erleichterung und Tränen der Freude: Das neue Leben ist hier! Heil und ganz. Bei uns angekommen. Uns in die Arme gelegt. Danke, danke, lieber Gott.

Unruhige Zeiten, damals wie heute – und mitten in diese Zeit, mitten in die Nacht hinein sagt der Engel: „*Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird: **Denn euch ist heute der Heiland geboren.***“ Noch mehr Unruhe und – diesmal allerdings freudige- Aufregung: Hirten, Schafe und Hunde wandern los, mitten in der Nacht, um das göttliche Kind zu besuchen. Und sie kommen dort an, beim Stall, und verstehen:

Gottes Wille für uns Menschen ist Friede. Darum ist er nicht im Himmel geblieben, sondern ein Sterblicher geworden, wie wir. Eine einfache Frau hat er ausgewählt, und sie hat Ja gesagt. Ein einfacher Mann wurde in das Geheimnis der Menschwerdung Gottes eingeweiht, und er hat Ja gesagt.

Ja zu Gott. Ja zur Liebe. Ja zum Wunder. Ja zu Gottes Neuanfang mit dir und mir.

In diesem neugeborenen Kind wird sichtbar, wie sehr Gott die Menschen liebt. Alle Menschen übrigens, nicht nur uns Christen, nicht nur uns Deutsche und Europäer: Alle Menschen! Und darum soll Friede auf Erden sein. Darum soll Gerechtigkeit für Arm und Reich gelten. Darum ist die Würde des Menschen unantastbar, weil Gott selbst ein Menschenkind wurde.

Gott kommt neu zur Welt in dieser Nacht, liebe Freunde, und auch wir sollen neu werden, gestärkt und erneuert in unserem Glauben, in unserer Liebe und Hoffnung. Aufgerichtet werden wir, angesehen werden wir mit Engels-Augen, wie Maria, wie Josef, wie die Hirten auf dem Feld.

Daran glaube ich fest, und darum stimme ich begeistert mit Euch ein in den Jubel der Engel: „Gloria in Excelsis Deo ! -Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden.“

Amen